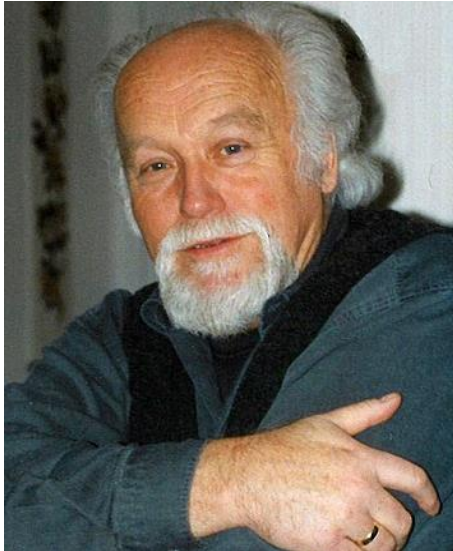


Prof . Dr. Hans Langer

* 8. Februar 1933, † 16. Oktober 2019

**1968 bis 1998 Professor für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung
am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz (heute Institut für Umweltplanung)**



Am 16. Oktober 2019 verstarb Prof. Dr. Hans Langer im Alter von 86 Jahren. Generationen von Studierenden der „Landschaftspflege“, später der „Landschafts- und Freiraumplanung“, hat er geprägt.

Hans Langer wurde am 8. Februar 1933 in Komotau, Böhmen, geboren. Er wuchs in Bayern auf und machte 1953 sein Abitur am Gymnasium Memmingen im Allgäu. An den Universitäten München und Göttingen studierte er von 1953 bis 1958 Naturwissenschaften (Bodenkunde, Geobotanik, Zoologie) und war von 1955 bis 1957 Mitarbeiter bei der Forstlichen Standortkartierung in Bayerisch Schwaben. Nach seiner Promotion 1957 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Waldbauinstitut der Universität München.

1963 kam Hans Langer an das damalige Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Technischen Universität Hannover. Hier habilitierte er sich 1966 bei Prof. Dr. Konrad Buchwald. Anschließend lehrte und forschte Hans Langer 30 Jahre, von 1968 bis 1998, als erster Professor für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung an der Universität Hannover. Seine Arbeitsschwerpunkte waren die querschnittsorientierte Landschaftsplanung, Integrierter Naturschutz und Ökosystemtheorie, ökologische Grundlagen und Planungsmethoden.

Hans Langer hat den Naturschutz und die Landschaftsplanung durch grundlegende und einflussreiche theoretische Beiträge geprägt und in der von ihm mitgegründeten „Planungsgruppe Ökologie und Umwelt“ wegweisende Planungen auf allen Maßstabsebenen geschaffen. Die Übertragung des Systemdenkens aus der Kybernetik in den Naturschutz und die Landschaftsplanung ist sein Verdienst, ebenso der Schritt, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse in passender Form, z. B. den Landschaftsfunktionen, in die Praxis zu bringen. Hans Langer ist damit zum Theoretiker geworden für das, was von außen „die hannoversche Schule“ unseres Faches genannt wurde.

Als wir studierten, gab es diesen Zirkel der Langer-Schüler, die sich auf sein Systemdenken, die ständige Abstraktion der realen Überkomplexität bezogen auf eine Fragestellung, einließen und dieses vermutlich ihr ganzes Leben nicht verloren haben. Das strenge Denken in logischen Schlüssen, die Frage „Was ist die Frage?“, ohne Nachsicht gegenüber der eigenen Trägheit, leichten Auswegen – das ist nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine persönliche Lehre. Und es ist gleichzeitig die ständige Suche nach neuen Wegen, das Infrage stellen dessen, was einmal festzustehen scheint, die Ermutigung zur Freiheit des Denkens.

Was ebenfalls besonders war bei Hans Langer: Er konnte die abstrakten Systeme mit dem, was draußen in der Natur vor sich ging und geht, in Verbindung bringen. Wer mit ihm kartierte oder auf Exkursionen unterwegs war, konnte das Ausmaß seines Wissens über die Natur, vor allem Wald und Moor, erkennen und nutzen lernen.

Hans Langers Ansätze sind heute aktueller und notwendiger denn je. Er hat mit seinen neuen Herangehens- und Denkweisen Generationen von Studierenden und Doktoranden grundlegend beeinflusst und damit auch die Praxis vieler Behörden und Planungsbüros.

Als „Ruheständler“ ist Hans Langer nochmals wichtigen und aktuellen Fragen der Disziplin nachgegangen. Eine 14-teilige Textsammlung wurde 2015 in der digitalen Schriftenreihe des Instituts für Umweltplanung (ehem. Institut für Landschaftspflege und Naturschutz) als „Arbeitsmaterialien 57“ veröffentlicht:

<https://www.umwelt.uni-hannover.de/de/publikationen/schriftenreihen/arbeitsmaterialien/band-57-einzelkapitel>.

Sicherlich werden sich viele beim Lesen dieser Texte an die anregenden Vorlesungen und Seminare, Diskussionen und Gespräche mit dem Autor erinnern ...

Wegweisende Veröffentlichungen und Forschungsprojekte (Auswahl):

1971: Planung als kybernetisches Modell. In: Landschaft+Stadt Jg. 3, H. 4, S. 150-162.

1974: Standort und Bedingungen einer ökologischen Planung. In: Landschaft+Stadt Jg. 6, H. 1, S. 2-8.

1978: Mensch-Umwelt als ökologisches System. In: Buchwald/Engelhardt (Hg.): Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt, Bd. 1, S. 134-146.

1983 (mit Christina von Haaren und Adrian Hoppenstedt): Verfahren zur Ermittlung von Landschaftsfunktionen. Studie im Auftrag des RP Karlsruhe.

1988 (mit Adrian Hoppenstedt und anderen): Entwicklung einer vergleichenden Methodik zur ökologischen Beurteilung von Bundesfernstraßen auf allen Planungsebenen. Forschungsprojekt im Auftrag des BMV.

1990 (mit Adrian Hoppenstedt und anderen): Ökologisches Gutachten zur räumlichen Entwicklung im Rheingraben zwischen Karlsruhe und Lahr, Untersuchung im Auftrag des MLEF Baden-Württemberg.

2007 (mit Gerhard Albert): Ökologische Neuorientierung der Bundeswasserstraßen-Bewirtschaftung. Forschungsvorhaben im Auftrag des Umweltbundesamtes. Texte 40/07.

2015: Studien zum Thema Mensch und Umwelt. Arbeitsmaterialien des Instituts für Umweltplanung 57.

Nachruf zur Veröffentlichung in den Kurzmitteilungen „Gartenbau und Landespflege“

Prof. Dr. Christina von Haaren und Dr. Roswitha Kirsch-Stracke